

Mittlerweile war die Zeit zu dem großen Abschlußfeste, einer Freiredoute im großen Saale am Zwinger¹⁹¹⁾ gekommen. Sie sollte in dem schon 1782 zu einer Festhalle umgewandelten Raume stattfinden, der aber wegen der bedeutenden Kosten, die seine Beleuchtung verursachte, noch garnicht benutzt worden war.

Der Saal war schon um 4 Uhr geöffnet worden. Der Adel hatte einen Eingang im Zwinger, wo, um Raum für die Wagen zu gewinnen, die Orangerie auf die Seite gerückt, auch außer den dort befindlichen Laternen Kienlampen auf Pfählen errichtet wurden. Dem Hofe wurde der Eingang in den oberen Saal durch das Naturalienkabinet freigehalten, während die übrigen Masken an der Seite des Klosters (d. h. der zur Hof- und Sophienkirche gehörenden Baulichkeiten) durch die gewöhnliche Türe den Zugang offen fanden.

200 Mann in Kitteln bildeten die Feuerwache; Offiziere von der Leibgarde nahmen die Eintrittskarten ab; Schweizergarde bildete von der Glastüre an durch das Naturalienkabinet Haze und machte für die höchsten Herrschaften Gasse. Drei Zimmer neben dem Opernhaussaale wurden diesen vorbehalten; eines zur Anlegung der Maskenkleider, ein anderes zum „Rafraichissement“, ein drittes zur „Retirade“. Von den unteren Saallogen waren drei für die Herrschaften, drei für den Oberkammerherrn Grafen Marcolini, sechs bis an die Arkaden, die den Saal in zwei Hälften teilten, für die vornehmsten Damen vorbehalten. Die Beleuchtung war in großem Stile vorgesorgt. Gegen fünfzig mit italienischen Blumenguirlanden reichgeschmückte Kronleuchter, Brillantarmleuchter an den Wänden¹⁹²⁾, Gueridons mit Wachsfackeln erhellten den Saal. Erst gegen 6 Uhr war angezündet worden. Schon von 7 Uhr ab waren Wagen an Wagen mit vornehmen Masken vorgefahren. Die Herrschaften nahmen ihren Weg außen über die große Treppe im Zwinger, die zu dem Pavillon führt, wo sonst die Bibliothek gewesen war und die Grottenwasser springen. Dort legten sie die Masken- und Redoutenkleider an und erschienen um 7 Uhr im Redoutensaale der Noblesse; der andere Saal des Festraumes war den bürgerlichen Besuchern eingeräumt. Als der Hof eintrat, fiel die vom Leutnant von Bose dirigierte Janitscharenmusik mit doppelten großen Trommeln gewaltig ein. „Es war, als wenn die Auferstehung wäre,

¹⁹¹⁾ In demselben Saale hörten am 24. Mai 1812 die beiden Chronerben von Österreich und Preußen, Franz und Friedrich Wilhelm als Kaiser und König, mit Kaiser Napoleon, König Friedrich August und einer glänzenden Gesellschaft ein Hofkonzert; das Gebäude brannte am 6. Mai 1849 während der Revolution ab.

¹⁹²⁾ Der Augenzeuge spricht von 1500 Lichtern, drei, höchstens vier auf das Pfund; die halb heruntergebrannten wurden alsbald durch neue ersetzt; Aufwärter in Türken-, Mohren- oder Bergmannstracht bedienten allenthalben.

wie der Kayser in den Saal trat und von mehr als 80 blasenden Janitscharen-Instrumenten der Anfang ertönte.“

Etwa eine Stunde lang blieben der Kaiser und die übrigen Fürsten auf dem feste, auf dem schon zu Beginn 2000 Personen erschienen waren. Sehr schöne Masken, schöne Frauen, schöne Mädchen wogten auf und ab. Dreimal wandelten die Herrschaften in seidenen Dominos, die Masken in den Händen, durch den Saal. Im Gefolge befand sich auch wider Willen der alte Lacy. Der Kaiser eröffnete mit der Kurfürstin „Leib-Polonaise“ den Ball, dann traten sie in die Logen, und der allgemeine Tanz der Massen begann. Der Andrang, das Verlangen nach Eintrittskarten war sehr groß gewesen. Die Begier, dabei zu sein, galt nicht nur dem feste, sondern auch dem Saale. Er war einige Jahre vorher auf die erwartete Ankunft des Großfürsten Paul von Rußland hergerichtet, aber noch nicht benutzt worden. Alles staunte über die ausgezeichnete Theatermalerei des Professors Theile, die sich in „abwechselnden Figuren, Gruppen und Antiquen“ zeigte. Nachdem sich die Fürstlichkeiten schon um 8 Uhr entfernt hatten, um, von Stallpersonen mit Kienfackeln geleitet, nach Pillnitz zurückzufahren, wurden die Festsäle jedermann geöffnet. Als gegen 12 Uhr etwa für 2000 Taler Erfrischungen genossen und 8 Zentner Wachslichte verbrannt worden waren, schloß das fest, das vielen Dresdnern Gelegenheit gegeben hatte, den Kaiser des römischen Reiches deutscher Nation, — den vorletzten und in Begleitung seines Sohnes, der einst der letzte sein sollte — den König von Preußen und manche interessante Persönlichkeiten in Gesellschaft der in der Stadt sehr beliebten kurfürstlichen Familie zu sehen. Vielleicht trug das fest auch dazu bei, den Kurfürsten auch bei denen beliebt zu machen, die an ihm mäkelten, daß er zu einfach lebe und den Gewerbetreibenden zu wenig zu verdienen gebe.

Wie erfüllt man von den gewonnenen Eindrücken an jenem Tage war, geht auch aus allerhand Anekdoten hervor, die in einigen damals erschienenen kleinen Heften den Fürsten nacherzählt werden¹⁹³⁾.

Noch einmal speisten die Fürsten im Venustempel zu Pillnitz miteinander, dann löste sich die Versammlung auf. Nachdem Kaiser Leopold mit dem Könige und Artois noch bis 1 Uhr verhandelt hatte, fuhr er schon nachts $\frac{1}{4}$ 2 Uhr mit seinem Sohne, dem Erz-

¹⁹³⁾ Klemm, Dresdens Chronik V, 533 berichtet, daß der Kaiser nicht tanzte, „der Kronprinz von Preußen aber u. a. die Tochter eines Hofkammerdieners zum Tanze aufzog“. Diese verbat die Gnade und eröffnete frei ihren Stand. Der Kronprinz ließ jedoch die Entschuldigung keineswegs gelten und tanzte mit ihr. Dem preussischen Kronprinzen gefiel es so, daß er ungern vom feste schied. In seiner Freude umarmte er den Prinzen Anton, daß dieser „für Angst“ laut schrie.